

Konjunkturbericht Herbst 2015

Bergische Konjunktur bleibt robust - Erträge geraten unter Druck

Im Herbst 2015 hat die bergische Wirtschaft das bisherige sehr hohe konjunkturelle Niveau nicht ganz halten können. Fast 40 Prozent der Unternehmen sehen sich in einer guten Verfassung, weitere 54 Prozent sind zufrieden. Nur wenige Betriebe halten ihre Geschäftslage für unbefriedigend. Der Geschäftslageindex, das ist die Differenz der Antworten „gut“ und „schlecht“, liegt jetzt bei plus 33 Punkten und damit elf Punkte niedriger als im Frühjahr. Die aktuelle Umfrage, an der sich 337 Unternehmen mit 20.600 Mitarbeitern beteiligt haben, liefert somit weder Hinweise für eine nahende Rezession noch für eine konjunkturelle Überhitzung. Gleichwohl liegt der Lageindex für die Wuppertaler Wirtschaft mit plus 43 auf einem hervorragenden Niveau. Aber auch in Remscheid (plus 28) und in Solingen (plus 21) stehen die Betriebe im Zeitvergleich überdurchschnittlich gut da. Unter den Kernbranchen haben derzeit die Dienstleistungsunternehmen die Nase vorn. Ihr Geschäftslageindex ist auf plus 47 Punkte hochgeschneit. Im Ranking der Wirtschaftszweige folgen die Industrie (plus 32), das Kreditgewerbe (plus 30) und der Handel (plus 18); diese Sparten der regionalen Gesamtwirtschaft sind aber im Vergleich zum Frühjahr etwas zurückgefallen. Hingegen haben die Verkehrsunternehmen kräftig aufgeholt und ihren Geschäftslageindex auf plus 17 verbessern können. Für die Zukunft bleibt die regionale Wirtschaft durchaus optimistisch. Derzeit erwarten 24 Prozent der Betriebe eine bessere und 17 Prozent eine schlechter werdende Wirtschaftslage. Der Optimismus wird durch die Aussicht auf steigende Umsätze genährt. Und auch die Betriebsergebnisse dürften sich nach Einschätzung der bergischen Unternehmen wieder stabilisieren, nachdem sie zuletzt unter Druck geraten waren. Nachfragestimulierend wirken weiterhin der relativ schwache Euro, der niedrige Ölpreis und die zunehmende Kaufkraft der Konsumenten. Hierzu trägt auch der erreichte hohe Beschäftigungsstand wesentlich bei. Die Unternehmen werden ihre Investitionen tendenziell ausweiten, sind aber bei ihren Personalplänen eher vorsichtig. Ursächlich hierfür dürften die bestehenden Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sein, in erster Linie die Absatzrisiken im In- und Ausland, die zunehmenden Arbeitskosten und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Erst danach folgen die Risikofaktoren Wechselkurse und Fachkräftemangel. Die Unternehmen und Banken verfügen über reichlich Liquidität, so dass die Finanzierung von Investitionen und Umlaufvermögen als wenig problematisch gesehen wird.

Industrie fürchtet Risiken im China- und Russlandgeschäft

Die Geschäfte der Industrieunternehmen laufen aktuell noch auf hohen Touren. Nur sieben Prozent der Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage als schlecht. Ganz überwiegend wird von einer guten (40 Prozent) oder befriedigenden Geschäftslage (53 Prozent) berichtet. Der Lageindex hat sich allerdings von 49 Punkten im Frühjahr auf 32 Punkte verringert. Zwar profitieren die Industrieunternehmen derzeit noch von einem niedrigen Eurokurs und akzeptablen Energie- und Rohstoffpreisen, zunehmend geraten aber auch belastende Faktoren in ihr Kalkül: So entwickeln sich die Schwellenländer, insbesondere China und Russland, eher zu Risiken als zu Zugpferden der Konjunktur. Die Industrie hält durch die Entwicklung neuer Produkte und neuer Märkte dagegen. Die Auslastung ihrer Produktionskapazitäten bleibt überdurchschnittlich gut. Die Umsätze konnten – anders als die Gewinne – auf hohem Stand gehalten werden. Die Daten der Industriestatistik bestätigen, dass die regionalen Industrieumsätze bis einschließlich Juli knapp gehalten werden konnten. Sie entwickelten sich damit deutlich besser als im Landesdurchschnitt. Mit plus fünf Prozent erreicht die Industrie in Wuppertal, entgegen zu Solingen und Remscheid, sogar einen deutlichen Umsatzzuwachs,

was insbesondere an der Branchenstruktur und den Erfolgen der Industriezweige Chemie (plus 14 Prozent), Elektro (plus acht Prozent) und Fahrzeugbau (plus fünf Prozent) liegen dürfte. Während die erzeugenden und verarbeitenden Metallbetriebe sowie die Kunststoffindustrie ihr Umsatzniveau im IHK-Bezirk mehr oder weniger behaupten konnten, mussten die Maschinenbauer ein Minus von neun Prozent verkraften. Insgesamt bleiben die Industrieunternehmen überwiegend optimistisch. Zusätzliche Nachfrageimpulse erwarten sie sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland. Allerdings rechnen sie mit einer weniger dynamischen Umsatzentwicklung und einer sich tendenziell verschlechternden Ertragslage. Eher ungünstig dürfte sich der Arbeitsmarkt entwickeln: Elf Prozent der Betriebe wollen ihre Beschäftigung ausweiten, 21 Prozent wollen sie senken. Seit dem Frühjahr ergibt sich hieraus eine Verschlechterung des Saldowertes um 20 Punkte auf minus zehn Punkte. Hingegen wollen die Industriebetriebe deutlich mehr ausbilden als bisher. Auch die Investitionspläne sind überwiegend expansiv. Bei den Investitionsmotiven dominieren Ersatzbedarf, Rationalisierung und Produktinnovation. In Wuppertal geht es in vielen Fällen auch um Kapazitätserweiterungsmaßnahmen. Als größtes Risiko für die eigene Entwicklung wird der Auslandsabsatz gesehen. Zahlreiche Betriebe verweisen auf die Gefahren, die von China und dem sanktionierten Russlandgeschäft ausgehen. Einige schätzen auch die Perspektiven für Westeuropa, vor allem für Großbritannien und Italien, eher skeptisch ein. Ferner werden die Eurokrise, hohe Tarifabschlüsse und der Wechselkurs des Euros zum Dollar als Belastungen für die künftige Entwicklung gesehen. Ihre Hoffnungen setzt die regionale Industrie auf neue Produkte und die Erschließung neuer Märkte, zum Beispiel in den USA, Mexiko und im Iran. Nur zwölf Prozent fürchten einen Fachkräftemangel als bedeutenden Risikofaktor. Gleichwohl werden derzeit vielfach technische Fachkräfte gesucht, insbesondere Zerspanungstechniker.

Firmenkundengeschäft gewinnt an Dynamik

Die Banken und Sparkassen im Bergischen Städtedreieck sind mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden: 70 Prozent bewerten sie mit befriedigend, 30 Prozent sogar mit gut. Besonders erfreulich entwickelt sich derzeit das Firmenkundengeschäft. Dank der guten konjunkturellen Lage steigt die Nachfrage nach Geschäftskrediten. Auch vom Privatkundengeschäft gehen positive Impulse aus. Zahlreiche Bürger nutzen das niedrige Zinsniveau für den Erwerb einer Immobilie. Die Kreditinstitute gehen mehrheitlich davon aus, dass sie sich in absehbarer Zukunft stabil entwickeln werden. Sie sehen allerdings für den Geschäftsverlauf in den kommenden Monaten auch Risiken. So befürchten sie beispielsweise, dass das niedrige Zinsniveau weiterhin ihre Zinserträge belasten wird. Die Banken und Sparkassen erwarten überwiegend, dass sich der Aufwärtstrend im Firmenkundengeschäft 2016 fortsetzen wird. Die Branche wird wie bereits in den vergangenen Jahren voraussichtlich auch 2016 in moderatem Umfang Arbeitsplätze abbauen. Die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitsprozesse führt zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität und dem Wegfall von Routinetätigkeiten. Dies soll jedoch nicht zu Lasten der Ausbildungsplätze gehen.

Unternehmensnahe Dienstleistungen stark gefragt

Die aktuelle Geschäftslage der unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen befindet sich auf einem sehr hohen Niveau. Der Indexwert liegt mit plus 50 noch höher als im Frühjahr. Über sämtliche Faktoren, wie die aktuelle und erwartete Umsatz- und Ertragsentwicklung, berichten die Betriebe überwiegend positiv. Bei den Investitionen disponiert die Branche allerdings eher zurückhaltend. Als Hauptgründe für die positive Geschäftslage und Erwartungen werden mehrheitlich die gute Nachfrage, der hohe Beschäftigungsstand und niedrige Zinsen genannt. Risiken werden dagegen in der Entwicklung der Inlandsnachfrage und der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, dem Fachkräftemangel und den Arbeitskosten gesehen.

Einzelhandel gespalten: Große im Plus, kleine Betriebe mit Problemen

Die aktuelle Geschäftslage des Einzelhandels erreicht mit der jeweiligen Beschäftigtenzahl einen auf plus 30 gestiegenen Indexwert. Auch die künftige Geschäftsentwicklung wird ähnlich positiv gesehen. Die Beschäftigung und auch die Ausbildungsplätze sollen ausgeweitet werden. Auch die Investitionspläne sind expansiv. Die nicht mit der jeweiligen Beschäftigtenzahl gewichteten Angaben und die Antworten auf die einzelnen Fragen lassen aber erkennen, dass zahlreiche kleinere Einzelhandelsbetriebe von dieser günstigen Entwicklung abgekoppelt sind. Umsatz- und Ertragsrückgänge dürften weniger konjunkturelle als strukturelle Gründe haben. Teilweise wirken bestimmte lokale Faktoren restriktiv, wie die aktuelle Verkehrslage in Wuppertal-Elberfeld und eine zu geringe Kundenfrequenz. Aber auch die wachsende Onlinekonkurrenz dämpft die Nachfrage nach Produkten des stationären Einzelhandels. Risiken werden vor allem bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der Inlandsnachfrage und den Arbeitskosten ausgemacht.

Dynamik im Großhandel lässt etwas nach

Die aktuelle Geschäftslage im Großhandel befindet sich mit einem Indexwert von plus elf im positiven Bereich, allerdings 30 Punkte niedriger als im Frühjahr. Hier haben - anders als im Einzelhandel - die größeren Unternehmen etwas nachgelassen, während die kleineren Betriebe ihre Geschäftslage während der Sommermonate verbessern konnten. Die Umsätze sind ganz überwiegend gestiegen. Dies gilt allerdings nicht für die Erträge, die bei einigen Großbetrieben stark unter Druck geraten sind. Die Erwartungen sind eher positiv, aber im Vergleich zum Frühjahr nur noch vorsichtig optimistisch. Dies dürfte an den tendenziell sinkenden Ertragserwartungen liegen. Denn sämtliche anderen zukunftsbezogenen Angaben und Pläne sind überwiegend zuversichtlich oder expansiv. Das gilt insbesondere für die Umsatzerwartungen sowie die Personal- und Investitionspläne. Der scharfe Preiswettbewerb zwingt manchen Betrieb, die eigenen Preise zu senken. Dies verringert die Gewinnmargen. Der Großhandel sieht unter anderem Risiken in der Entwicklung der Inlandsnachfrage, den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und den Wechselkursen.

Hotel- und Gastgewerbe im Aufschwung

Die Geschäftslage im Hotel- und Gastgewerbe hat sich stark verbessert. 38 Prozent der Betriebe empfinden sie als gut, nur zwei Prozent als schlecht. Rund 60 Prozent halten sie für befriedigend. Nahezu identische Angaben zu der Entwicklung des Umsatzes und des Ertrages untermauern dies. Die Hotelübernachtungen und die Zahl der Gaststättenbesucher sind überwiegend gestiegen. Die erwartete Geschäftslage wird von den Betrieben fast ebenso positiv wie die aktuelle Lage bewertet. Das gilt gleichermaßen für die geplanten Steigerungen bei den Umsätzen, Betriebsergebnissen, Investitionen und Beschäftigtenzahlen. Als Risiken für die Branche werden vor allem die Arbeitskosten, die Energie- und Rohstoffpreise sowie die Inlandsnachfrage genannt.

Verkehrsgewerbe fährt mit Rückenwind

Die optimistische Grundstimmung im bergischen Verkehrsgewerbe setzt sich in Folge der stabilen wirtschaftlichen Lage auch zum Herbst 2015 fort. So bezeichnen mittlerweile 37 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut und 43 Prozent als befriedigend. Der Geschäftslageindex von plus 17 bestätigt diesen positiven Trend. Er ist im Vergleich zum Frühjahr dieses Jahres um sechs Punkte gestiegen. Die Umsatzentwicklung hat sich nur marginal verändert und weist nach wie vor einen positiven Indexwert von zwei Punkten auf. Allerdings konnten die Erträge nicht in gleicher Weise der Umsatzentwicklung folgen und haben sich leicht verschlechtert. Die gesamte Branche steht nach wie vor unter hohem Wettbewerbsdruck. Darüber kann auch die stabile wirtschaftliche Entwicklung nicht hinwegtäuschen. Zugute kommt den Verkehrsunternehmen das derzeit niedrige Niveau bei den Kraftstoffpreisen. Gut ein Drittel der Unternehmen gehen hier jedoch von zukünftig wieder steigenden Dieselpreisen aus. Neben der erfolgten Ausweitung des mautpflichtigen Stra-

ßennetzes zum 1. Juli 2015 ist die Einführung der Mautpflicht für Fahrzeuge ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht (bisher ab 12 Tonnen) zum 1. Oktober 2015 ein zusätzlicher Kostenfaktor in der Güterkraftverkehrsbranche. Bei der Analyse der Befragung wird deutlich, dass die Verkehrsunternehmen ihr Umsatzniveau zwar halten beziehungsweise leicht steigern können, aber höhere Preise am Markt anscheinend nur schwierig durchsetzbar sind. Dies führt zu Ertragseinbußen. Trotz Kostendrucks und sich abzeichnenden Fachkräftemangels blickt das Verkehrsgewerbe optimistisch in die Zukunft. Gut ein Fünftel der Unternehmen prognostiziert eine bessere Geschäftslage. 26 Prozent der Befragten erwarten steigende und 55 Prozent gleichbleibende Umsätze. Bei den zu erwartenden Erträgen gehen jeweils zu einem Viertel der Betriebe von steigenden beziehungsweise sinkenden Erträgen aus.

Wuppertal, 28. September 2015